

Die Trüffelsucher wittern Chancen

Anleihen. Der größte Fehler für Anleger besteht derzeit darin, in Schockstarre zu verfallen und ihr Geld auf dem Festgeldkonto zu belassen, sagen Experten und raten zum überschaubaren Risiko im Anleihemarkt.

Klaus Stopp schüttelt ungläubig den Kopf. „Wir haben es mal wieder mit politischen Märkten zu tun“, seufzt der stellvertretende Chefrentenhändler im Handelssaal der Baader Bank in Unterschleißheim. Gerade konnte Italien so günstig wie seit mehr als zwei Jahren nicht mehr Geld am Kapitalmarkt aufnehmen.

Gleichzeitig rutschten aber auch die Zinsen der als sicher geltenden deutschen Staatsanleihen auf ein neues Rekordtief. Ein solcher Gleichschritt der Entwicklungen widerspricht eigentlich der Lehre, wonach sich die Zinsen von Anlagen mit bester Bonität gegenläufig zu denen mit einem schlechten Rating verhalten. Aber seit EZB-Präsident Mario Draghi im Juli 2012 verkündet hatte, alles für den Erhalt des Euro tun zu wollen, mussten sich die Akteure am Anleihemarkt auf neue Verhältnisse einstellen. Diese sind spätestens seit Draghis Ankündigung von extremen Niedrigzinsen geprägt, die es Anlegern unmöglich machen, mit Invest-

ments, die eine Topbonität aufweisen, positive Realrenditen zu erzielen. Aus diesem Grund sind Anleger zunehmend bereit, in überschaubarem Rahmen höhere Risiken einzugehen. „Wie verzweifelt Investoren derzeit suchen, zeigt die Tatsache, dass Bonds mit halbwegs ordentlichen Kupons von bekannten Schuldnern vom Markt regelrecht weggesaugt werden“, hat Stopp beobachtet.

CHANCEN AM MARKT FÜR EUROPÄISCHE STAATSANLEIHEN

Es gibt eben immer wieder Trüffelsucher am Anleihemarkt, die es verstehen, Bonds aufzuspüren, die ein überschaubares Risiko mit einigermaßen ordentlichen Renditen vereinen. Eine dieser Trüffelsucherinnen ist **Anita De Bellis**. Die Kapitalmarktexpertin der Stuttgarter **Südwestbank AG** sieht es als

eine Herausforderung an, sektorale Veränderungen etwa in Euroland zu analysieren und dann ihre Schlüsse für Anlagestrategien daraus zu ziehen. „Ich lauere auf Chancen, die sich aus einschätzbaren Risiken ergeben“, sagt De Bellis. So hat sie nach Draghis Aussage vom vergangenen Juli auf eine spanische Anleihe mit einem Jahr Restlaufzeit gesetzt und eine Rendite von 5,5 Prozent erzielt. Ähnlich verhält es sich mit einer bis 2016 laufenden italienischen Staatsanleihe, die für Anleger, die sie im Juli 2012 gekauft haben, aus Kursgewinnen und Verzinsung aktuell eine Rendite von 15 Prozent aufweist. „Wer davon ausgeht, dass Länder wie Spanien, Italien oder Frankreich nicht insolvent gehen, kann auch ihre Bonds kaufen“, macht De Bellis klar. Und wer weiter daran glaube, für den gebe es auch im 2. Halbjahr 2013 Chancen am Markt für europäische Staatsanleihen. Dasselbe gilt für Unternehmensanleihen. Dort bevorzugt De Bellis Titel von Firmen, die zwar von den Ratingagenturen oft als spekulativ, also als Non-Investment Grade eingestuft werden, deren Risiko sie aber – je nach Schuldner und Laufzeit der Anleihe – für überschaubar hält. Als Beispiele nennt die Kapitalmarktexpertin Anleihen von Schaeffler, Fresenius,

Hochtief oder Haniel, die Renditen in der Größenordnung von 2,4 bis 3,8 Prozent aufweisen. Unternehmensanleihen mit guten Bonitätsnoten haben dagegen ab dem Rating „Single A“, also bereits Investment Grade, unter Einbeziehung der Inflation eine negative Realrendite.

PROFESSIONELLES RISIKOMANAGEMENT WICHTIG

Voraussetzung für ein erfolgreiches Agieren sei allerdings, so De Bellis, ein professionelles Chance-/Risikomanagement, mit dessen Hilfe die richtigen Schlüsse aus den Nachrichten am Anleihemarkt gezogen werden könnten. „Dann kann ich auch eine überdurchschnittliche Rendite erzielen“, sagt sie. Der größte Fehler sei dagegen, in Schockstarre zu verharren und das Geld auf dem Festgeldkonto zu belassen. Dann nämlich werde der Anleger Schritt für Schritt enteignet und bezahle so indirekt die Schulden des Staates zurück. Dass aus diesem Grund die Niedrigzinsphase noch mindestens drei Jahre anhalten wird, davon ist Michael Görgens überzeugt. Bundesanlei-

hen mit zehnjähriger Laufzeit, die derzeit mit rund 1,2 Prozent rentieren, könnten in dieser Zeit bis zu maximal 2,0 Prozent nach oben ausreißen, rechnet der Chefrentenhändler an der Börse Stuttgart. Aber ansonsten, so seine Erwartung, würde die Staatsentschuldung über die niedrigen Zinsen weiter vorangetrieben.

Dass vor diesem Hintergrund die Anleger zunehmend ins Risiko gingen, bestätigt auch Görgens. „Hierbei versuchen immer mehr Investoren auf Sicht zu fahren, weshalb der kurzfristige Markt nahezu ausgetrocknet ist“, so der Chefhändler. Neben den Unternehmensanleihen seien darüber hinaus Bonds aus Emerging Markets, vor allem aus Südamerika, sowie Fremdwährungsanleihen gefragt. Unter Letzteren sind vor allem Titel gesucht, die auf Brasilianische Real, Australische Dollar und Norwegische Kronen lauten. Und nicht zu vergessen: Anleihen in Russischen Rubel, ist doch Moskau gerade dabei, seinen Markt für den internationalen Handel zu öffnen. Ansonsten stellt Görgens für Euro-Land einen Trend weg von den Staats- hin zu Unternehmensanleihen von „guten Namen“ fest. Denn dort sei immer noch Substanz vorhanden.

Thomas Spengler